

## Karl Ledersteger

11. 11. 1900 – 24. 9. 1972

Am 24. September 1972 verstarb Karl Ledersteger an den Folgen eines Autounfalls, den er eine Woche zuvor auf der Rückfahrt von einer Vortragsreise nach Dresden erlitten hatte. Zu seinem siebzigsten Geburtstag hatte ihm der Österreichische Verein für Vermessungswesen eine Festschrift und die Deutsche Geodätische Kommission eine Würdigung mit einem Heft ihrer Veröffentlichungen (E 13) gewidmet. In beiden Veröffentlichungen und in Zeitschriftenbeiträgen aus diesem Anlaß kam nicht nur die allgemeine menschliche Wertschätzung zum Ausdruck, sondern ebenso der hohe internationale Rang und die Anerkennung seiner Leistungen für die Theorie der Erdmessung.

Sein Studium der Mathematik, Physik, Astronomie und Geodäsie von 1919 bis 1924 an der Universität Wien schloß Ledersteger mit einer astronomischen Dissertation und der Promotion mit Auszeichnung ab. Einer zweijährigen unbezahlten Dienstleistung an der Sternwarte Wien schloß sich bis Ende 1931 eine Assistententätigkeit bei R. Schumann an der Lehrkanzel für

Höhere Geodäsie und Sphärische Astronomie der T. H. Wien an. In dieser Zeit widmete er sich den Polhöhenchwankungen, aber auch den Schweremessungen, Drehwaagenmessungen und Triangulierungen, Arbeiten, die den Übergang Ende 1931 zum Österreichischen Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen erleichterten. Dort erwarb er sich die für seine späteren theoretischen Forschungen nötigen praktischen Grundlagen und Erfahrungen. Ende 1939 wurde er zum Reichsamt für Landesaufnahme versetzt, um ein Referat für astronomische Ortsbestimmungen und Schweremessungen einzurichten. Zur Wehrmacht wurde er 1941 eingezogen und zur Ausführung schwieriger geodätischer Arbeiten eingesetzt.

1943 wurde Karl Ledersteger gleichzeitig von der T. H. Darmstadt und von der T. H. Wien zum Ordinarius vorgeschlagen und mit Wirkung vom 1. 3. 1944 zum Ordinarius am Institut für Höhere Geodäsie der T. H. Wien ernannt. Die Berufung kam dennoch nicht zur Wirkung, weil er von der Wehrmacht nicht freigegeben wurde. So trat er nach dem Krieg zunächst wieder in das Österreichische Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen ein, in dem er 1956 zum Leiter der Abteilung Erdmessung und 1957 zum Hofrat ernannt wurde. Im gleichen Jahr wurde er endgültig Ordinarius am Institut für Höhere Geodäsie der T. H. Wien, wo er bis zu seinem Tode als beliebter und geachteter Lehrer wirkte. Hier nun entfaltete er, seinem Temperament, seiner Energie, seiner hohen und schöpferischen Intelligenz und seinem Ideenreichtum entsprechend, eine reiche Forschertätigkeit, die sich in mehr als 180 Veröffentlichungen, 150 Vorträgen, meist im Ausland, sowie in einem umfassenden, rund 900 Seiten starken Werk „Astronomische und Physikalische Geodäsie (Erdmessung)“, dem Band V des Handbuchs der Vermessungskunde von Jordan/Eggert/Kneißl niederschlug.

Seine Hauptleistungen umfassen u. a. die Neubegründung der astronomischen Geodäsie aufgrund der Unterscheidung der translativen und projektiven Methode; die Methode der Partialsysteme zur Berechnung bestanschließender Ellipsoide; die Entdeckung der 37jährigen Schwebungsperiode bei den Polhöhenchwankungen; die erstmalige Berechnung des Achsenabstandes von Geoid und Referenzellipsoid; die horizontale, die gleichzei-

tige Erhaltung von Masse und Druck garantierende Isostasie; die Einführung der „vertikalen dynamischen Korrekturen“ zur systematischen Behandlung des Problems der Schwerereduktion von Nivellements; die Normalsphäroide von Erde und Mond; schließlich mit besonderer Intensität das Problem der sphäroidischen Gleichgewichtsfiguren.

Sowohl in seiner Heimat als auch im Ausland fand Karl Lederstegers fruchtbares Schaffen reiche Anerkennung. U. a. wurde er 1950 Korrespondierendes Mitglied der Deutschen Geodätischen Kommission, füllte mehr als zehn Jahre das Amt des Präsidenten der Österreichischen Kommission für die Internationale Erdmessung aus, erhielt 1960 die Ehrendoktorwürde der Technischen Hochschule Graz, wurde 1961 Korrespondierendes Mitglied unserer Akademie und im gleichen Jahr Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1967 Ehrenmitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, und erhielt 1970 den Technikerpreis der Wiener Wirtschaft. – Die durch seine ungebrochene Freude am Forschen und am Mitteilen seiner sprühenden Ideenfülle berechnete Hoffnung auf noch viele wertvolle Beiträge zur Theorie der Erdmessung wurde durch seinen jähen Tod zunichte gemacht.

Max Kneißl  
Gottlob Kirschmer